

des Gerechten d. 6. Okt. 1719 im 49. Jahr ihres Alters gestorben ist. —

Endlich solten auch allhier dermahleuds zur Ruhe kommen u. gleicher gestalt bewahret werden die Gebeine von Tit. Herrn Theophilo Lessingens,*) welcher 1647 d. 12. April zu Schkeuditz gebohren, 1681 ein Raths-Glied, 1691 Stadt-Schreiber, 1701 Stadt-Richter und endlich 1711 Bürger-Meister allhier worden.

Text

Röm. VIII, v. 38 u. 39. Ich bin gewiß.

Text

Tim. 2, 15. Das weib wird selig durch Kinder-Zeugen. Pj. 94, v. 19. Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen.

2.

(Grabstein der Eltern Gotthold Ephraim Lessings.)

Hier ruhen

die Gebeine M. Johann Gottfried Lessings**) Pastoris Primarii zu Ramenz. Er ward hier geb. d. 24. Nov. 1693, ein Sohn Theophilus Lessings, der im 89. Jahr seines Alters als Bürgermeister starb, ging 1707 aufs Gymnasium zu Görlitz, 1712 auf die Univerſität nach Wittenberg, ward in seiner Vaterstadt 1717 zum Prediger und Katecheten, 1724 zum Archidiaconus und 1732 zum Pastor Primarius beruffen, feyerte bey vollkommenen Leib- und Gemüthskräfften 1768 sein Amtsjubiläum, starb nach seinem Wunsche, ohne bettlägerig zu seyen, sanft u. selig im 77. Jahre seines Alters d. 22. Aug. 1770.

Leibentext Joh. 10, v. 27.

Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir. —

Deßen Ehegattin

Justina Salome Lessingin, geborene Sellerin.

Sie erblickte d. 3. Nov. 1703 zu Gersdorff bei Ramenz das Licht der Welt, wo ihr Vater M. Gottfried Seller***), der nachherige Pastor Primarius zu Ramenz, damals Pastor war, heyrathete 1725 den damaligen Archidiaconus zu Ramenz, M. Joh. Gottfried Lessing u. zeugete mit ihm 12 Kinder, von welchen noch 5 am Leben sindt, genoß 45 Jahre das Glück einer vergnügten Ehe, lebte im Witwenstande 7 Jahre u. starb sanft und selig d. 7. Martii 74 Jahre ihres Alters.

1777.

Leibentext. Röm. 5, v. 1—5. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben. —

An der Nordwestseite der Kirche, am Fuße des Turmes, lehnt ein alter, schlichter Grabstein, der für den Lessingforscher ebenfalls Interesse hat. Die Inschrift ist folgende:

Hier ruhet in Frieden:

Herr

Johann Ehrenfried Pensch,

gewesener Bürger und Oberältester der Kürschner, auch Gemeindeältester u. Besizer des Gasthofes z. Goldenen Hirsch allhier, geb. am 6. Febr. 1739, gest. am 16. Dzbr. 1822 in einem Alter von 83 Jahren, 10 Monaten u. 10 Tagen u.

deßen Ehegattin

Frau

Rosine Erdmuthe Pensch,

geb. Lessing,

geb. d. 25. Dzbr. 1746, gest. am 23. Januar 1828, in einem Alter von 81 Jahren 4 Wochen.

Jes. 37 v. 2.

*) Ao. 1429 kommt als Altarist im Hospital Mariae Magdalenaee ein Lessing vor, der 1445 Priester wird. — Ein Urabne Gotthold Ephraim Lessings. — Die Verbindung des Namens Lessing mit einer Ramenzer Heil- und Verpflegungsanstalt hatte sonach die göttliche Vorsehung schon damals verfügt u. dadurch gleichsam eine späterhin durch die Notwendigkeit bedingte Vereinigung gerechtfertigt. — Die Kapelle Maria Magdalena gehörte zum Spittel (Spitalkirche).

Vgl. Gottfried Böniſch, Geschichtl. Beschreibung der Stadt Camenz 1825 S. 235, 243 u. 244.

In den Verzeichnissen über Grundsteuern, Erbzin und Bürgerlichen Geschoß wird 1409 ein Bürger „Lessig“ erwähnt, der 10 M. „uf alle syne guthe“ entrichtet. — Hier kommt der Ur-Ahnherr der Lessinge zum erstenmale in der Geschichte vor, er führt wahrscheinlich diesen Namen von Lesske oder Lesske, der Besizer seiner Väter. — Die Schwester desselben, 1416 Abbatissin zu Sankt Marienstern, schrieb sich Sophie v. Lessing.

Ao. 1416 verglichen sich Sophie v. Lessing mit dem Räte zu Ramenz und dem Pfarrer Schönebier in Ramenz über die wechselweise Lehnreichung des Altars „Allerheiligen“, welches diesmal der Erbare Priester und Klosterprobst Joannes Cöpschütz verlehnte, das nächstemal aber der Bürgermeister und dann der Pfarrer verlehnen sollte.

Vgl. Böniſch: Geschichtl. Beschreibung der Stadt Camenz 1825, S. 163, 164 u. 174.

**) Sophie v. Lessing wurde 1416 Abbatissin des Klosters Sankt Marienstern. Ihre Nachfolgerin war 1448 Adelheid. — Unter der Abbatissin Sophie v. Lessing brachen schwere Zeiten für Marienstern an. Am 12. Mai 1427 hatten die Hussiten das Kloster Marienthal bei Ostritz niedergebrannt. Diese Schreckenskunde verbreitete sich bald durch die ganze Lausitz und drang auch nach Marienstern. Voller Ängsten sah man dem Nahen der hussitischen Nordbrenner entgegen. 1428 berannten sie Bautzen, wurden aber von der heldenmütigen Bürgerschaft mit gar blutigen Köpfen abgewiesen. Die zogen nun voller Ingrim in die Ramenzer Gegend. Dem bedrohten Kloster gelang es, durch ein großes Geldgeschenk die Hussiten von einer Plünderung des Klosters abzuhalten. Doch schon im nächsten Jahre kamen die Hussiten wieder. Neue Scharen drangen von Löbau her westwärts und stellten sich eines Tages auch in der Klostergegend von neuem ein. Diesmal gelang es der Abbatissin Sophie v. Lessing nicht, durch Geschenke die Hussiten zu gewinnen. Das Kloster wurde vollständig ausgeplündert und dann in Brand gesteckt. Die Klosterinsassen, so weit sie nicht umgekommen waren, flüchteten. Jahre hindurch lag das Kloster in Trümmern. Ruhigere Zeiten traten erst nach Jahren wieder ein und zwar nach Beilegung der Wartenberger Sehe am 2. Juli 1440, am Tage Mariae Heimsuchung. Die Friedensverhandlungen fanden in Sittau statt. Unter der Regierungszeit der Abbatissin Sophie v. Lessing dürfte das Kloster Sankt Marienstern von neuem wieder aufgebaut worden sein.

***) M. Gottfried Seller, 1699—1704 Pfarrer in Gersdorf bei Ramenz, 1704—1733 in Ramenz.

Romanze

Räte Lippert, Edelitz

Verhüllt liegt die Wiese im Dämmergrau
Von den weichen Schleiern der Nebelfrau;
Es raunen Stimmen von nah und fern,
Am Himmel erzittert der Abendstern —
Der Abendstern.

Ein verklingendes Läuten vom Gotteshaus,
Ein taumelndes Flattern der Fledermaus.
Grillenzirpen, — Ein Käuzlein lacht —
Leise, ganz leise kommt dann die Nacht —
Kommt dann die Nacht . . .

